



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Köln bis zur Grenze

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Kreuzgang

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51624)

Statuen des Aufsatzes. Als Mittelstück des Altares wurden beibehalten der Viktorsschrein von 1129, der älteste der in den Rheinlanden vorhandenen mittelalterlichen Schreine, und darunter die große goldene Tafel des Erzbischofs Bruno von Köln († 965), Kaiser Ottos I. Bruders. Leider ist die Tafel ein Opfer der französischen Revolution geworden. Man hat später die Lücke im Altar durch Bildnisse ersetzt. Gleichzeitig, als die beiden Douvermann die Büsten schufen, malte Barthel Bruyn aus Köln die farbenprächtigen Doppelflügelbilder aus. Ein spätes Sakramentshaus (1714) und ein gotischer Dreisitz aus dem 14. Jahrhundert flankieren an der Nord- und Südseite den Altar. Tonig schöne Teppichwirkereien des 15. Jahrhunderts bekleiden die Apsiswand. Der herrliche Leuchterbogen mit den Statuen der heiligen Viktor und Helena und der Madonna schließt, gleich einem Lettner, das Chorrund ab, ein Meisterwerk der Metallkunst aus Maastricht (1501). Chorgestühl begleitet die Wände des Chorlanghauses bis zu dem Lettner (Bild S. 184). Zunächst links und rechts je ein Dreisitz (15. Jahrhundert), über ihnen Gobelins und unter kleinen Baldachinen eine plastische Figurenfolge Heiliger, Arbeiten des Xantener Dombaumeisters Jacobus (1360). Impo- santer das lange, schwere, doppelreihige Gestühl mit belustigenden Einfällen von Tierdarstellungen. Die großfigurigen Wandteppiche darüber, eigens für den Zweck geschaffen, sind ganz hervorragende flandrische Arbeiten des beginnenden 16. Jahrhunderts, im Ton die Stimmung der Glas- und Tafelmalerei weiter spielen lassend.

Das schwere Lesepult des Rokoko (1750) vor dem Lettner weiß sich mit seinem Ornament ausgezeichnet der Gesamtstimmung der Ausstattung anzupassen, und nicht weniger das Gestänge des schweren Standleuchters dem Fialenschmuck des Lettners. In diesen Raum schwebt vom hohen Gewölbe herunter die Leuchtermadonna mit ihrem Strahlenkranz (Bild S. 190), und von den Pfeilern herab schauen Statuen dem Gottesdienste zu, schön das Bild der Heimsuchung (Bild S. 191).

An die Nordseite des Domes legt sich der gotische Kreuzgang (Bild S. 192, 193. — 1543/1546). Wieder wandern wir durch ein Museum, dessen ausführlichen Katalog man in Clemens „Kunstdenkmäler des Kreises Mörs“ aufgezeichnet findet. An den Wänden breitet sich aus die Fülle der Epitaphien, „die für die Geschichte



Viktorsdom zu Xanten.
Die Heimsuchung. Pfeilergruppe im Chor
um 1300.



Viktorsdom zu Xanten.

Blick aus dem Kreuzgang (1543—1546) in den ehemaligen Stiftsgarten — Hochkreuz vom Anfang des 15. Jahrhunderts. Kopie. Original im Provinzial-Museum zu Bonn.

der niederrheinischen Plastik, vor allem in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, von der größten Bedeutung sind, um so mehr, als ähnliche Werke auf niederländischem Gebiet seit den Zeiten der Bilderstürmerei nur ganz vereinzelt und innerhalb der deutschen Grenzen nur in Kalkar, Emmerich und Kessel erhalten sind. Der stattlichen Reihe der Xantener, der Mehrzahl nach künstlerisch vollendeten Arbeiten in der reichsten Einrahmung der Spätgotik oder der Frührenaissance ist keine ähnliche niederrheinische Sammlung an die Seite zu stellen“ (Clemen). Sie sind zeitlich die Fortsetzung der Arbeiten an den Pfeilern und Altären der Kirchen zu Xanten und Kalkar und die Vorläufer der letzten großen Prachtentfaltung der sogenannten „Kalkarer Schule“ auf Schloß Horst bei Essen an der Ruhr.

Aus den schmucklosen, dreiteiligen Arkaden des Kreuzganges schaut man hinaus auf den Stiftsgarten (Bild S. 192). Das ist ein stimmungsvolles Plätzchen, das am ganzen Niederrhein seines gleichen sucht. Aus der Mitte ragt das schlanke gotische, im Oberbau zierlich gegliederte Hochkreuz auf. Es ist freilich nicht mehr das alte Original vom Beginn des 15. Jahrhunderts. Das wetterunbeständige Material des Baumberger Sandsteins war nicht mehr draußen im Freien zu erhalten. Man hat um 1900 eine Kopie angefertigt und das Original in die Obhut des Bonner Provinzialmuseums gegeben.

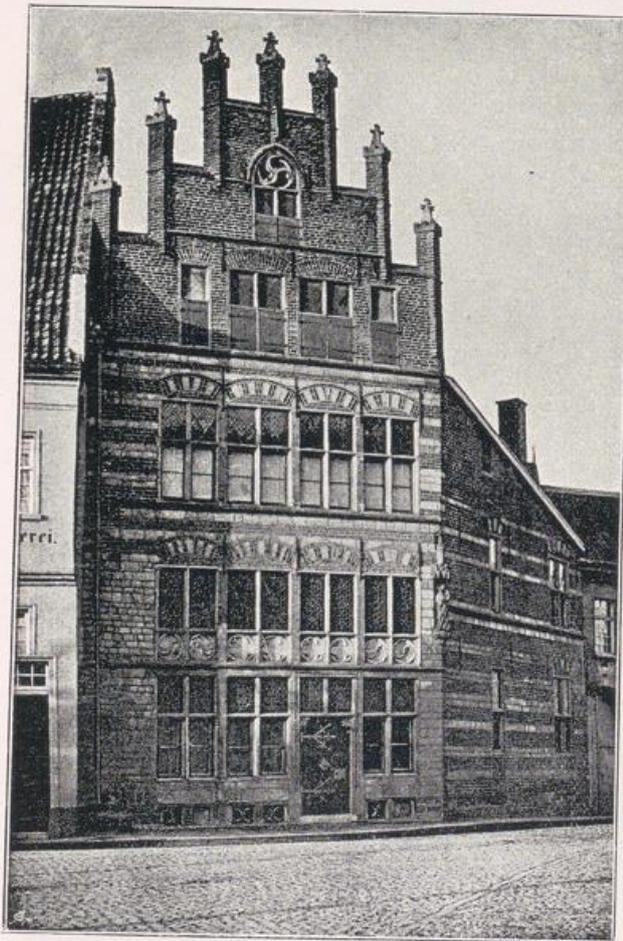
Am schönsten ist der Blick aus den Arkaden des Nordflügels auf die belebten Baumassen des Domes. Um dem Seitenschiff der Kirche nicht das Licht zu rauben, hat man hier den Kreuzgang mit drei niedrigen quergestellten Satteldächern



Viktorsdom zu Xanten.
Kreuzgang (1543—1546) vgl. Bild S. 192.

abgedeckt, was das Bild noch lebendiger gestaltet. Die übrigen Flügel mit Bibliothek, Kellerei, Schule und Kapitelsaal sind im Aufbau ganz einfach gehalten (Bild S. 192). Der Kapitelsaal am Nordflügel, früher war der große gewölbte Saal durch drei Mittelsäulen aufgeteilt, hat leider seine schöne Raumwirkung durch eine Sperrwand eingebüßt, als man ihn als Sakristei einrichtete. Aber immer noch ist erhalten die Mehrzahl der alten Stiftshäuser auf dem baumbestandenen Stiftsplatz um St. Viktor. Hinter dem Chor die heutige Pfarrei mit dem breiten, barock geschwungenen Torbogen, hinter dem im Sommer ein prächtiger Magnolienbaum seine weiße Krone spannt, der Westfassade gegenüber ein bescheidenes Stiftshaus, das auffällt mit dem Epitaph einer Darstellung des Jüngsten Gerichtes an der Front usw. An der Nordostecke der Gebäude des Kreuzganges, der alten Gerichtsstätte des Viktorstiftes, schaut unter einem Schutzdach seit 1468 von seiner Säule, gepanzert, beschildert und die Fahne in der Rechten, der hl. Viktor auf seine Stadt herab.

Draußen vor dem Michaelstore weitet sich der Marktplatz in der ganzen Breite des Stiftsbereiches (Bild S. 174).



Xanten.

Gotisches Haus am Marktplatz. Ende des 15. Jahrhunderts.

Er hat oft sein Gesicht im Laufe der Jahrhunderte geändert, immer aber taktvoller Hintergrund für die gegenüberliegenden Baumassen um das Michaelstor (Bild S. 176). An der Nordwestecke des Platzes steht aus den Tagen der eifrigsten Dombautätigkeit, aus dem Ausgange des 15. Jahrhunderts, ein Backsteinhaus, das auffällt in seiner reichen Gliederung (Bild S. 194). Tuff die beiden Untergeschosse. Das dritte Geschöß wechselnde Tuff- und Backsteinbänder. Der Treppengiebel mit seinen übereck gestellten Fialen aus Backstein. Enggestellte Hausteinfenster. Haustein- und Ziegelwechsel als Entlastungsbogen der Fenster. Die Brüstung des ersten Obergeschosses mit Maßwerk verziert. Im Backsteingiebel ein Spitzbogenfenster mit Fischblasenornament. Der anstoßende Seitenbau wird durch die Dachschräge und die weiß-